

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 305. Mittwochs den 30. December 1829.

Bitte an das Publikum.

Bei dem so großen und während fortdauernder bedeutender Kälte ganz vorzüglich stattfindenden Andrange armer und unreinlicher Kranken in das Kranken-Hospital, welche von Hemden und andern nothwendigen Kleidungsstücken oftmals ganz entblößt sind, werden wir veranlaßt, diesen Unglücklichen, außer der unentgeldlichen Verpflegung und Kur auch noch während derselben, so wie bei ihrer Entlassung, Hemde und andere Kleidungsstücke zu verabreichen. So viel wir nun auch bis jetzt in dieser Rücksicht gethan haben, so übersteigt dies doch auf die Länge der Zeit, die Kräfte unserer Anstalt. Wir nehmen daher unsere Zuflucht zu Einem menschenfreundlichen Publiko mit der ganz ergebensten Bitte:

uns mit abgelegten Kleidungsstücken und ganz vorzüglich mit noch brauchbaren alten Hemden, zu Gunsten dieser halbnackten Kranken hülfreichst zu unterstützen und dafür Gottes reichsten Segen gewärtigen zu wollen.

Die Abgabe dieser Kleidungsstücke und Hemde, kann an den Hospital-Schaffner Jüttner, gegen Quittung täglich in den Vormittagsstunden erfolgen. Breslau den 28. December 1829.

Direktion des Kranken-Hospitals.

Preußen.

Berlin, vom 27. December. — Se. Excell. der General-Lieutenant und Gouverneur von Breslau, v. Carlowitz, ist von Mainz, und der K. Schwed. Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Brandel, von Dresden hier angekommen.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Karl Manteuffel, zu Cöslin, ist zum Justiz-Commissarius für den Neu-Stettiner Kreis und für die im Belgardter Kreise belegene Stadt Polzin, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Neu-Stettin, bestellt worden.

Deutschland.

München, vom 19. December. — Gestern, als dem Griechischen St. Nikolaustage, fand die feierliche Eröffnung der von Sr. Maj. dem König den Griechen überlassenen St. Salvatorkirche statt. Ihre Majestät die verwittw. Königin, JJ. KK. HH. die Prinzen Otto und Luitpold, die Prinzessinnen Mathilde und Marie, dann die Herzogin Louise, wohnten der Feierlichkeit bei, zu welcher das Kaiserl. Russische Gesandtschafts-Personal, so wie die hier anwesenden Griechen sich eingefunden hatten. — Die Sitzungen des Landraths wurden gestern geschlossen.

Durch Verwendung von Seiten des gegenwärtigen Rektors der Universität, ist nunmehr die Herstellung eines abgesonderten Locals im allgemeinen Krankenhause zur Aufnahme der erkrankten Studirenden zu Stande gekommen, was als eine große Wohlthat für dieselben zu betrachten ist, da sie bisher blos in den Commun-Sälen Verpflegung fanden. — Der Magistrat unserer Stadt ist mit dem der Vorstadt Au wegen einer projectirten Vereinigung dieser Vorstadt mit der Residenzstadt in Unterhandlung getreten, und die betreffenden Vorschläge sind bereits der Kreis-Regierung übergeben.

Kassel, vom 20. December. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern sind heute von Göttingen hier eingetroffen. Höchstdieselben haben bei Sr. K.

Hoh. dem Kurfürsten zu Mittage gespeist und Abends das Theater besucht, wo die Oper „die Zauberflöte" gegeben wurde.

Der ehemalige Vice-Präsident von Columbien, General Paul Santander, ist auf der Reise von Hamburg nach Paris hier angekommen.

Hannover, vom 20. December. — Der vor Kurzem aus Braunschweigschen Diensten entlassene Kammerherr v. Cramm, hält sich gegenwärtig in Celle auf; der vormalige Braunschweigische Ober-Jägermeister v. Siersdorf hat dagegen die hiesige Residenz zu seinem Winter-Aufenthalte gewählt.

Frankreich.

Paris, vom 18. December. — Der Moniteur enthält nunmehr die Königliche Verordnung, wodurch der bisherige Vice-Kanzler, Marquis von Pastoret, an die Stelle des verstorbenen Hrn. Dambray zum Kanzler von Frankreich ernannt wird; sie ist vom 17ten d. M. datirt und von dem Fürsten von Polignac contrasignirt.

Ein hiesiges Journal, le Temps, versichert, einer seiner Mitarbeiter habe mit eigenen Ohren gehört, wie der Fürst v. Polignac zu einigen seiner Bekannten gesagt habe: „Sie glauben, daß wir mit den Kammern nicht zu Stande kommen werden? Warum nicht gar! seyen Sie dieserhalb ganz ruhig!"

Durch die bei der Central-Verwaltung der indirecten Steuern vorgenommenen Reformen werden jährlich 107,000 Fr. erspart.

Der Graf von la Bourdonnaye hat die gewöhnliche Pension der entlassenen Minister, (12,000 Fr.) erhalten. „Für hunderttägige Dienste, eine schöne Belohnung, meint der Courier français.

Das Aviso de la Méditerranée meldet nach Privat-Briefen aus Mahon: „Die Blokade von Algier ist aufgehoben, mindestens de facto, und man geht damit um, das gute Vernehmen zwischen Frankreich und dem Dey unter Englischer Vermittelung wieder herzustellen. Das Geschwader vor Algier bestand nur noch aus einer einzigen Fregatte und einer Brigg, als eine Englische Corvette dem Befehlshaber eine Depesche des Vice-Admirals von Rigny überbrachte, worauf jene beiden Fahrzeuge unverzüglich hieher (nach Mahon) unter Segel gingen, wo sie unlängst zur nicht geringen Verwunderung des Herrn von la Bretonnière anlangten. Gleich darauf erschien eine Englische Corvette mit dem Bevollmächtigten des Deys. Die Conferenzen zwischen diesem und Herrn von la Bretonnière haben bereits begonnen, und, wie man versichert, nimmt der Englische Consul daran Theil."

Spanien.

Madrid, vom 7. December. — Man ist fortdauernd mit den außerordentlichen Vorbereitungen zu den Festen beschäftigt, und alles verkündigt, daß diese zu den glänzendsten gehören werden, deren man sich erinnern kann. Glücklicherweise hat sich das Wetter seit 3 Tagen geändert. Man sucht so schnell als möglich die Ehrenpforten, die Tempel Obelisken und übrigen auf die Feierlichkeit bezüglichen Veranstaltungen zu Stande zu bringen; die Privatleute schmücken die Façaden ihrer Häuser aus, und der neapolitanische Gesandte hat sein Hotel verlassen, um ein viel geräumigeres zu beziehen, daß er sowohl innerlich, als äußerlich mit vielem Geschmack hat verzieren lassen. Der französische Gesandte läßt neue Einrichtungen in dem seinigen treffen, um große Feste zu geben, welche wahrscheinlich noch die übertreffen werden, die er im vorigen Winter gab, und von denen in allen Cirkeln so viel gesprochen wurde. Kurz, Einer sucht es dem Andern zuvorzuthun, um ein Ereigniß, welchem man mit so vieler Freude entgegensieht, und von dem man so viel Ersprießliches für das Land erwartet, mit der größten Festlichkeit zu begehen. — Nur die Apostolischen beobachten ein tiefes Schweigen, was viele Leute als ein böses Zeichen ansehen wollen. Man beobachtet sie indeß sehr scharf und es hat jetzt schon den Anschein, daß ihre Macht allmählig zu Ende gehe, und daß endlich doch die Unruhen aufhören werden, die sie seit so langer Zeit angefacht haben.

England.

London, vom 18. December. — Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Clarence machten in diesen Tagen einen Besuch bei Herrn und Madame Hope auf Deepdene in Surrey, wo auch der Herzog von Wellington und Herr Vesey Fitzgerald eintrafen und sich eine Zeit lang aufgehalten haben.

Mehrere Zeitungen erzählten, daß Sir George Murray zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannt werden und dagegen Hr. Huskisson das Colonial-Ministerium wieder übernehmen würde. — Der Courier erklärt dieses Gerücht eben sowohl als das frühere vom Ausscheiden des Hr. Peel und von der Ernennung des Lord Jersey zum Lord-Lieutenant an die Stelle des Herzogs von Northumberland für durchaus unbegründet.

In der City wollte man heute mit Bestimmtheit wissen, daß der Kaiser Dom Pedro, in Folge Englischer Negociationen, sich entschlossen habe, Dom Miguel als König von Portugal anzuerkennen. Die Portugiesischen Obligationen sind darauf sehr bedeutend gestiegen. — Der heutige Globe (ein Abendblatt) will an die Anerkennung nicht glauben; der Courier, der bekanntlich ebenfalls des Abends erscheint, widerspricht dem Gerüchte nicht, erwähnt aber auch desselben mit keiner Sylbe.

Im Courier liest man: „Ein Morgenblatt, welches von dem Empfange spricht, den D. Miguels Gesandter beim Präsidenten Jackson gefunden hat, weist darauf als auf eine Begebenheit hin, die den Amerikanischen Handel die glänzendsten Vortheile gewähren könne. „„Ehe mehrere Wochen vergehen““, heißt es in jenem Blatte, „„wird der Tajo von Amerikanischen Schiffen bedeckt seyn, ihre Fabrikate werden die unsrigen verdrängen und den Brittischen Waaren wird am Ende der große und wichtige Markt von Portugal ganz und gar geschlossen werden.““ — Von unseren Ministern würde es freilich unverzeihlich seyn, wenn irgend eine Unterlassung von ihrer Seite geeignet wäre, unseren mercantilischen Nebenbühlern in den Häfen unseres alten Verbündeten einen Vortheil zu verleihen. Welche Furcht braucht man jedoch vor der Concurrenz eines Landes zu haben, das seinen Fabrikanten den eigenen Markt nur dadurch sichern kann, daß es auf ausländische Waaren einen Zoll legt, der 30 pCt. und mehr beträgt? Welchen Talisman besitzt wohl der Präsident Jackson, um die Baumwollen-Fabrikate Neu-Englands an den Ufern des Tajo anziehender und verkäuflicher zu machen, als sie es an denen des Delaware und Susquehannah sind? Haben die Bürger der Vereinigten Staaten wohl Lust, oder auch nur die Mittel, in den Weinen und anderen Früchten Portugals so bedeutende Ankäufe zu machen, als unsere Landsleute? So lange diese Fragen nicht bejahend zu beantworten sind, brauchen sich unsere Fabrikanten und Kaufleute keine Sorge um ihren Handel in Portugal zu machen; die Verkäufe der Amerikaner werden dort nach wie vor, so profund auch immer die Politik ihres Präsidenten und so beredt die Betrachtungen ihrer Vertheidiger in London seyn mögen, auf Mehl, Reis, Taback und gesalzene Fische beschränkt bleiben.“

Der Globe theilt aus amtlicher Quelle die Erklärung mit, daß die von Portugiesischen Zeitungen gegebene Nachricht von einem Geschenke an Büchern, welches der König von England dem Infanten Dom Miguel gemacht haben soll, ganz falsch und auf nichts begründet sey.

„Wir sind,“ heißt es im Courier, „seit einiger Zeit stillschweigende, aber nicht unaufmerksame Zuschauer der Begebenheiten in Frankreich und des in den Französischen Blättern stets wachsenden Unmuthes über dieselben. Wir glauben dabei von Seiten der Opposition eine solche Heftigkeit des Angriffes bemerkt zu haben, wie sie durch die bisher offenkundigen Handlungen ihrer Antagonisten durchaus nicht gerechtfertigt wird. Versuche werden gemacht, die Vorurtheile und die Leidenschaften eines an sich schon sehr enthusiastischen Volkes aufzuregen, und wir müssen gestehen, daß weder auf der einen, noch auf der andern Seite, das von der öffentlichen Presse beobachtete Verfahren uns ganz vorwurfsfrei zu seyn scheint. Die Organe der Opposition bemühen sich durch leidenschaftliche Appellationen an die noch nicht verwischten Erinnerungen militairischen Ruhmes, so wie durch etwas allzugewagte Behauptungen von Staatsstreichen, die im Werke seyn sollen, ein Gefühl von Mißvergnügen und Mißtrauen überall zu verbreiten; während einige unkluge Anhänger des Ministeriums ihrerseits ebenfalls durch indiscrete, beleidigende und wahrscheinlich auch unermächtigte Manifeste den Gegenanklagen und Spöttereien ihrer Antagonisten eine gewisse Consistenz verleihen, die sie sonst durch sich selbst gar nicht besitzen würden. Dies ist um so mehr zu bedauern, als der Charakter des Mannes, den Karl X. zu seinem ersten Minister erhoben hat, zwar als ein fester, aber auch gemäßigter bekannt ist, und daher zu Erwartungen ganz anderer Art die Berechtigung giebt. — Wir gestehen, daß wir mit großem Ernste den Meinungskrieg betrachten, der in Frankreich jetzt wüthet, und sich mehr oder weniger überall hin mittheilen muß, wo eine repräsentative Regierungsform besteht. Um Frankreichs — um Europa's und der Menschheit willen hoffen wir, daß unsere düsteren Vorhersehungen niemals in Erfüllung gehen werden; leider aber können wir in der Stellung der Partheien unter unseren Nachbaren nur die Wahrzeichen nicht eines zuträglichen, constitutionnellen Kampfes, vor dem wir eine angeborne Achtung hegen, sondern nur eines leidenschaftlichen, verzweifelten und gefährlichen Aneinandergerathens erkennen.“

Dasselbe Blatt spricht von den glücklichen Tagen, welche Griechenland jetzt bevorstehen und fügt hinzu, daß dem neuen Staate Colonisten aus Frankreich, Italien und England sehr gelegen kommen würden. „Der Weinstock,“ sagt er, „die Olive, der Mais und andere Produkte eines warmen Klimas, würden freilich am Besten von Italienern und Süd-Franzosen angebaut werden können, doch auch unseren Landsleuten ist ein weites Feld eröffnet, denn besser als ihre Nachbarn verstehen es die Engländer, Kapitalien und Maschinen zu Ackerbau-Zwecken im Großen zu verwenden. Unsere Handwerker, vorzüglich Maurer, Schmiede und Zimmerleute, würden den Griechen vortreffichen Unterricht ertheilen können; Gelegenheit dazu und Frage nach ihnen, würde sich beim Wiederaufbau der zerstörten Griechischen Städte mehr als hinlänglich finden. Alle vernünftigen Leute halten es jedoch für Recht, ja nicht den Versuch zu machen, dort Manufakturen und Fabriken, selbst solcher Artikel, wie wollener oder seidener, deren Material der eigene Boden erzeugt, anlegen zu wollen. Diese können sehr leicht eingeführt werden und der wahre Fonds zum Ankauf derselben wird bald gewonnen seyn, indem man die Kultur der Feldfrüchte erweitert, durch deren

Erzeugung Griechenland, selbst im Zustande seiner politischen Erniedrigung, sich schon ausgezeichnet hat."

Dem City-Correspondenten der Times zufolge, fängt man unter den Londoner Kaufleuten an, auf die Ausdehnung, die jetzt die Bank von England ihrem Geschäftskreise mehr und mehr giebt, nicht ohne Besorgniß hinzublicken. „Die fortwährende Errichtung neuer Zweig-Banken in der Provinz, die Ausleihungen zu 3 pCt. Zinsen, welche im vorigen Juni zunächst auf Schatz-Kammerscheine geschahen, jetzt aber, wie bekannt, auch auf Ostindische Bons und Wechselbriefe geleistet werden, endlich aber die Maaßregeln, die, in Bezug auf den Geld-Umlauf im Lande, jetzt beabsichtigt werden, sollen sämmtlich Beweise dafür seyn, daß die Bank dahin strebe, ihre Bedeutung und politische Wichtigkeit noch zu vermehren. „Die Directoren," fährt die Times fort, „werden beschuldigt, alles dies in der Absicht zu thun, ihr Etablissement dem Lande so wesentlich nothwendig zu machen, daß zur Zeit, wenn ihr Freibrief abgelaufen seyn wird, die Minister es gar nicht mehr in ihrer Macht haben werden, ihnen die Fortdauer ihres Monopols zu verweigern, welche Bedingungen auch immer dabei dictirt werden mögen. Ein so großes Uebel dies nun auch als ein Resultat des jetzt von der Bank befolgten Verfahrens seyn würde, so entsteht doch, wie unsere Kaufleute behaupten, eine bei weitem noch größere Gefahr für das Land daraus, daß die Möglichkeit vorhanden ist, die Bank gebe eine so ungeheuere, mit ihren Sicherheiten durchaus in keinem Verhältnisse stehende Summe ihres Papiergeldes aus, daß unter den Geld-Inhabern dadurch einmal eine Erschütterung hervorgebracht werde, mit der im Vergleiche alle früheren Erschütterungen ein bloßer Scherz zu nennen wären. — Dies ist der wesentliche Inhalt der jetzt in der City häufig vernommenen Bemerkungen, und wir müssen gestehen, daß, wenn wir auch zugeben, daß unter den Geld-Leuten große Vorurtheile gegen die Bank herrschen, der Gegenstand es doch wohl verdient, von allen Seiten genau erwogen zu werden."

Die neue Polizei hat kürzlich einen merkwürdigen Beweis von Strenge gegen ihr Beamten-Personale gegeben, indem sie den Sergeanten sowohl, als den unter ihm stehenden Beamten, welche in einem Viertel, wo eben ein Einbruch geschehen war, die Aufsicht hatten, von ihrem Amte suspendirten. Zugleich wurde allen übrigen Officianten angezeigt, daß jene beiden Suspendirten nicht eher wieder in ihr Amt eingesetzt werden sollen, als bis sie die Thäter des Einbruchs ermittelt haben, und daß ein gleiches Verfahren auch fernerhin immer statt finden werde, sobald in einem, unter der Aufsicht eines Polizeibeamten stehenden Viertel ein Einbruch unter ähnlichen Umständen sich ereigne.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in diesem Augenblick am Meisten auf das Ueberhandnehmen der Branntweinschenken und des, aus dem allgemeiner werdenden Hange zum Genuß geistiger Getränke unter dem gemeinen Volke entstehenden Uebels gerichtet. Man schreibt dieses zum Theil den hohen Abgaben zu, welche auf Hopfen und Malz liegen, und den wenig Bemittelten verhindern, sein eigenes Bier zu brauen, aber noch mehr den hohen Abgaben von dem zum Verkaufe gebrauten Biere, und den Monopolien in den Händen weniger Brauer, welche das sonst viel gesündere Getränk vertheuern und verderben. Es haben deswegen schon mehrere Versammlungen statt gefunden, und das Parlament wird wohl mit Bittschriften um eine Ermäßigung der Abgaben von Malz und Bier und Freigeben des Brauens bestürmt werden, und wenn der Einfluß der reichen Brauer es nicht verhindert, wird die Regierung wohl auch die Bitte zum Theil bewilligen.

Die Limericker Zeitung enthält Berichte aus mehreren Orten in Irland über dort ausgeübte Gewaltthätigkeiten, persönliche Mißhandlungen und Räubereien, die einem noch immer nicht unterdrückten Insurrection-Geiste im Innern des Landes zugeschrieben werden. Ein Pachter wurde so mißhandelt, daß er den Geist aufgab. Eine Abtheilung von Polizei-Beamten die bei einer Gelegenheit zu Hülfe gerufen wurde, fand sich so schwach an Zahl, daß sie es für besser hielt, sich wieder zurück zu ziehen.

Zwischen dem General-Fiscal (Sir N. Tindal) und dem ehemaligen General-Anwald, Sir Charles Wetherell, ist es im Canzlei-Gerichtshofe zu so ernsten Erörterungen gekommen, daß sie eine Herausforderung zur Folge hatten. Der Globe erklärt, der Gegenstand des Streites sey so lächerlich gewesen, daß er beiden ziemlich bejahrten Leuten wenig zur Ehre gereiche. Die Freunde der Betheiligten wußten dem Zweikampfe noch zuvorzukommen und sie mit einander wieder zu versöhnen.

Seit langer Zeit haben wir keine solche Stille im Lande gehabt, wie jetzt; man klagt zwar von vielen Seiten, und meistentheils mit Recht, aber es geschieht nichts, was die öffentliche Aufmerksamkeit erregen könnte, obgleich ganz geräuschlos das große Werk der Einschränkung und Sparsamkeit vor sich geht, welches allmählig die Preise der Produkte, oder was gleichbedeutend, den Werth des Geldes dem, welcher im Durchschnitte auf dem Continente statfindet, näher bringt. Selbst die Vornehmsten streben nach diesem Ziele, und sehen sich auf allen Seiten nach Wohlfeilheit um, so daß innerhalb 2 bis 3 Monaten in London z. B. der Preis des Fleisches um 25 pCt. herabgesetzt worden ist. Man versichert, daß einer unserer reichsten Baronets, in der Absicht, sich zu überzeugen, daß das Fleisch wohlfeiler zu haben wäre, als sein

Fleischer es verkaufte, nach einem in dem niedrigsten Stadtviertel gelegenen Markte gefahren sey.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten Novbr. haben in Gibraltar heftige Stürme gewüthet. Die Küste ist mit Trümmern bedeckt; der Südostwind war so heftig, daß ein Soldat, der auf dem Isthmus welcher die Insel mit dem festen Lande verbindet, Schildwach stand, von der Gewalt des Sturms hinweggerissen, und in die Lagunen geschleudert wurde, wo er ertrank. Ein Schiffskapitain wurde ebenfalls über das Verdeck gerissen, und kam um. Ein und zwanzig Schiffe aller Nationen, die im Hafen liegen, sind gescheitert. Mehrere Schiffe, unter andern die Franz. Brigg St. Bernard, liefen auf die Felsen, weil sie, durch die Finsterniß der Nacht getäuscht, glaubten, die Spitze Europa's schon dublirt zu haben; diese Unglücksfälle könnten vermieden werden, wenn man ein Feuerzeichen auf diesem Punkte aufstellte. Am 26sten fand ein ähnlicher Sturm statt, durch welchen wieder mehrere Schiffe scheiterten.

In Berkshire ist der Mangel an Arbeit so groß, daß die Tagelöhner sich anstatt der Pferde zum Ziehen von Kohlenwagen, auf einer Strecke von drei Englischen Meilen vermiethen.

Im hiesigen Hospital von Clorkenwell, starb vor Kurzem eines Tages zuvor von der Straße dahin gebrachter in schmutzige Lumpen gehüllter Mensch, der allgemeines Mitleiden erregte. Als man nach seinem Tode seine Wohnung aufgefunden und sie untersuchte, fand man in einer Pillenschachtel mehrere Banknoten und außerdem an mehreren Stellen vertheilt, Obligationen, Mieth-Contracte und ein Buch, worin der Verstorbene die Summen verzeichnet hatte, die sich in verschiedenen Banken befanden; sein ganzes Vermögen ergab eine jährliche Einnahme von 1000 Pfund Sterling. Der Verstorbene war ein Verkäufer von Zeitungsblättern gewesen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. December. — Vorgestern wurden in der zweiten Kammer der Generalstaaten nach viertägigen Debatten, die Berathungen über die Finanzgesetze geschlossen, welche der Finanz-Minister in einem ausführlichen Vortrage vertheidigt hatte. Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnisse folgende waren: 1) das zehnjährige Ausgabe-Budget wurde mit 61 gegen 46 Stimmen angenommen; 2) das zehnjährige Einnahme-Budget dagegen mit 55 gegen 52 Stimmen verworfen; 3) der Gesetzentwurf wegen Regulirung der Staatsschuld wurde mit 88 gegen 19 Stimmen angenommen. 4) Eben so ging das jährliche Ausgabe-Budget für 1830 mit 54 gegen 53 Stimmen durch. 5) Das Einnahme-Budget für 1830 wurde, da es mit dem verworfenen zehnjährigen Einnahme-Budget in unmittelbarem Zusammenhange steht, von dem Finanzminister im Namen des Königs zurückgenommen. 6) Den Gesetzentwurf wegen Einlösung der Nationalschuld durch das Tilgungs-Syndicat nahm die Kammer mit 103 gegen 4 Stimmen an. Nach diesem Ausschlage ersuchte der Finanzminister den Präsidenten, die Mitglieder der Kammer zu veranlassen, noch einige Zeit in der Residenz zu bleiben, da in der nächsten Sitzung wahrscheinlich eine Königl. Botschaft in Betreff des verworfenen Einnahme-Budget in die Kammer kommen werde.

Rußland.

St. Petersburg, vom 18. December. — Heute ist das hohe Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Nikolai Pawlowitsch.

Die spätesten Briefe aus der Türkei melden, daß Adrianopel bereits geräumt sey und Se. Erlaucht der Feldmarschall Graf Diebitsch sein Hauptquartier in Burgas genommen habe.

Am 15. Decbr. ist aus Mitau der wirkliche Staatsrath Graf Matuscewitsch und aus Riga der dasige Kriegs-Gouverneur, General-Adjutant Marquis Paulucci hieselbst angelangt. Abgereist sind am 15ten von hier nach Berlin: der Königl. Preuß. wirkl. geh. Rath Freiherr v. Humboldt und der Prof. Ehrenberg.

Aus Kronstadt schreibt man unter dem 10ten d. daß die Schlittenfahrt von dort nach Oranienbaum am 6ten eröffnet worden, und am folgenden Morgen ein Zug von 41 Schlitten mit den Kaufmannswaaren die auf den letzten Schiffen angekommen waren, nach St. Petersburg abgegangen ist.

Polen.

Warschau, vom 22. December. — Laut Nachrichten aus Wien werden die irdischen Ueberreste des daselbst verstorbenen Erzbischofs Woronicz nach Krakau gebracht, um dort, seinem Wunsche gemäß, zu ruhen.

Die Herren von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., machen bekannt, daß sie beauftragt sind, die Zinsen für unsere Pfandbriefe den Bestimmungen gemäß auszuzahlen.

Die Kollegialkirche zu Kieltz, ist am 23sten v. Mts. ihrer Kostbarkeiten beraubt worden. Dem Diebe, der sich den Tag vorher in die Kirche eingeschlichen hatte, ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

Italien.

Zehn bewaffnete Jünglinge aus der untersten Volksklasse hatten in Bologna in der Nacht vom 23sten zum 24sten August in öffentlichen Gärten versucht ein junges anständiges Mädchen zu entführen und ein anderes wirklich entführt, gegen letztere die abscheulichsten

Gewaltthätigkeiten begangen, ihr auch zwei goldene Ringe geraubt, und eine Person, die die beiden Damen beschützte, schwer verwundet. Sie wurden sofort verhaftet und von einer außerordentlichen Commission gerichtet. Sechs wurden zum Tode, drei zu den Galeeren und einer zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Drei der zum Tode verurtheilten sind von Sr. H. dem Papste begnadigt und ihre Strafe ist in lebenslängliche Galeerenstrafe verwandelt worden; die andern drei wurden am 28sten November am Ort des begangenen Verbrechens hingerichtet.

Türkei.

Alexandrien, vom 28. October. — Seit mehreren Jahren hat die engl. Regierung um Erlaubniß zur Errichtung einer Courier-Linie über Aegypten nachgesucht. Man hat berechnet, daß sich durch Dampfschiffe von London hieher und über das rothe Meer, Verbindungen mit Ostindien regelmäßig in 32 Tagen unterhalten lassen. Freilich ist hierbei der Weg von hier nach Suez auf 2 Tagereisen angeschlagen, der aber, bei Ermangelung einer Landstraße, über die Wüste geht, und wohl die doppelte Zeit erfordert. Der Pascha hat sich diesem Verlangen nie geneigt bewiesen, und scheint überhaupt den Engländern abhold. Kürzlich ist der Chef des Hauses Briggs und Comp. zu dem nämlichen Zwecke aus London hier angelangt: auch hat derselbe großen persönlichen Einfluß, da dieses Haus hier bereits früher an der Spitze eines Vereins für den ostindischen Handel stand, und seitdem allein die Geschäfte des Pascha mit England, die Lieferung von Maschinen ꝛc. betrieben hat.

Hr. Champollion wünscht nichts sehnlicher, als nach Frankreich zurückzukehren, da die toskanische Gelehrten-Commission schon vor 14 Tagen abgesegelt ist, und er daher befürchtet, daß man ihm in der Bekanntmachung der Resultate jener Verhandlungen zuvorkommen dürfte. Er wünscht ein Kriegsschiff seiner Nation, da er seine Schätze den Algierern nicht preisgeben möchte.

Schwerlich gedachten die europäischen Mächte bei der Abschaffnng des Sclavenhandels eine Ausnahme zu Gunsten der Türkei zu bedingen. Dieser schmähliche Handel, der durch den griechischen Krieg fast aufgehoben war, gewinnt wieder an Thätigkeit. Die bekannte Frau v. St. Elme (Verfasserin der Mémoires d'une Contemporaine, die sich in den hiesigen Harems umsehen wollte, was aber der Vicekönig nicht gestattete), hatte neulich die toscanische Bombarde Juv dia zu ihrer Ueberfahrt nach Smyrna gemiethet, als sie vor einigen Tagen erfuhr, der Capitain habe den Rest seiner Ladung in schwarzen Sclaven, 60 an der Zahl, eingenommen. Voll Unwillen eilte sie zum toscanischen General-Consul, Herrn von Rosetti, der sich aber nur mit Mühe bewegen ließ, zwei Drittheile des vorausbezahlten Miethgeldes herauszugeben. Für wessen Rechnung diese Ladung abgeht, ist unbekannt; man glaubt, sie sey nach Constantinopel bestimmt, wo sich der Bruder des Herrn v. Rosetti mit geheimen Aufträgen des Pascha's befindet. Dieses verruchte Geschäft hat überdies die Entvölkerung von Gegenden zur Folge, die für den Handel bedeutend werden könnten. Jene unglücklichen Stämme werden wie wilde Thiere gehetzt, die Berge, in welche sie sich flüchten, umzingelt, und diejenigen, die man nicht zu erreichen vermag, erschossen. Diese Menschenjagd findet für Rechnung des Pascha Statt; doch hat auch der Gouverneur des Districts seinen Antheil daran, weshalb er an der Spitze seiner Truppen, und sogar mit Kanonen darauf auszuziehen pflegt. Bei der verzweifelten Vertheidigung dieser Unglücklichen, bleiben viele ägyptische Soldaten, und da die Sclaven durch ungeheure Wüsten hierher geschleppt werden müssen, so kommen viele unterweges um. Vor einigen Jahren kamen von einer Karawane von 14,000 Negern nur 400 wohlbehalten hier an!

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Ancona, vom 9. December: „In Griechenland und im Archipelagus sind viele mit Getreide beladene Schiffe aus Odessa angekommen, unter denen sich auch einige Griechische befanden. In Poros sind 11 russische Kriegs-Fahrzeuge, worunter auch die beiden Admiral-Schiffe befindlich sind, eingelaufen; ebendaselbst ist die russische Corvette „Navarrino" und der russische Zweidecker „Elisabeth" angekommen, der letztere hat die Fahrt von Kronstadt in 100 Tagen zurückgelegt. — Die Einwohner von Megara haben nach dem Beispiele anderer Städte eine öffentliche Schule errichtet, und den Professor K. Kochidy zum Vorsteher derselben ernannt. Viele Bürger, deren Namen in Nr. 73 der Allgemeinen Zeitung Griechenlands aufgeführt sind, haben für diese nützliche Anstalt Beiträge gegeben."

Aegina, vom 28sten October. — Der Präsident ist auf dem Dampfschiffe Merkur nach Napoli di Romania abgesegelt, wo die Regierung vorläufig ihren Sitz aufgeschlagen hat. Die verschiedenen Ministerien haben sich gleichfalls dorthin begeben. Der größte Theil der Mitglieder des Senats, befindet sich in Napoli, und wird seine Arbeiten unverzüglich beginnen.

Ein Dekret des Präsidenten vom 10ten d. M. befiehlt, daß die neuen Münzen in Umlauf gesetzt werden sollen; diese sind der Phönix und der Lepta. Der Phönix ist eine Silbermünze die $\frac{9}{10}$ feines Silber und $\frac{1}{10}$ Kupfer enthält und in 100 Lepta eingetheilt wird; sechs Phönikes machen einen spanischen Piaster; der Lepta ist von Kupfer und hat den Werth des Para.

Miscellen.

Unter der Ueberschrift: Anmerkungen zu einer Prophezeihung, enthält die „Neue Monatsschrift für Deutschland", vom Professor Buchholz, Nachstehendes:

„Herr von Pradt, ehemaliger Erzbischof von Mecheln, seit dem Jahre 1815 einer der rüstigsten Publicisten Frankreichs, hat, wie es scheint, die Gewohnheit aufgegeben, sich in bänderreichen Schriften über die Hauptbegebenheiten der Europäischen und Amerikanischen Welt zu erklären. Statt dessen orakelt er, um seine fortdauernde Theilnahme an den Welthändeln zu beurkunden, nur in Zeitungs-Artikeln, worin er sich nicht selten zum Propheten aufwirft, d. h. den Vorhang, welcher den Blicken des großen Haufens die Zukunft verbirgt, wegzieht. Auch die letzten Ereignisse unserer Zeit — der Uebergang der Russen über den Balkan und der Friede von Adrianopel — haben seine Sehergabe in Anspruch genommen, und ihn zu folgender Offenbarung — soll man sagen geleitet oder verführt? Er sagt:

„Jetzt erst ist Rußland der Koloß des Continents. Nicht heraus in das Mittelländische Meer hätte man es sollen kommen lassen; jetzt geht es aus und ein. Zwei Dinge fehlten ihm: Sonne und reicher Handel. Jetzt hat es beide. Während die Diplomaten schrieben, stürmten die Russen. England gewährte Rußland den unermeßlichen Vortheil, daß es seine Flotte weder den Türken zu helfen, noch den russischen See-Operationen zu widerstehen, sendete. Auch die Politik hat künftig nichts mehr bei dem jetzigen Zustande der Türkei zu schaffen; die Türkei kann nichts mehr für Europa thun, und wenn sie auch könnte, so setzt sie kein Zutrauen mehr in die christlichen Mächte; diplomatische Noten sind für sie in der Zukunft Liebesbriefe, worin man Treue verspricht. Die Russen sind nicht darum gegen Konstantinopel gezogen, um sich Certificate der Mäßigung zu holen, und wenn die Mächte jetzt ihre Hoffnung auf den Kaiser Nikolaus setzen, so ist das für Rußland nur eine Huldigung mehr. Preußen wird künftig der Stein des Anstoßes für die ganze Continental-Politik seyn, denn mit Schiffen kann England die russischen Bataillone nicht aufhalten, und was Frankreich betrifft, so hat es unter der Last von 60 Ministern seit 15 Jahren, was man nie in der Weltgeschichte sah, mehr mit sich selbst zu schaffen, als mit Rußland. Seine größeren, seine wahren Feinde hat es in seinem Innern. Nach seinem Ruhme ohne Heil lebt es nun in Unheil und ohne Ruhm. Seine ehemalige Macht hat sich nach dem Norden gelenkt. Das Losungswort, das man sonst zu Paris gab, kommt jetzt von St. Petersburg. Auf immer wird es dort bleiben, was man auch aus Stolz oder in Leichtsinn dagegen einwenden mag."

So der ehemalige Erzbischof von Mecheln, um sich den Propheten der Vorzeit anzuschließen.

Folgen wir ihm Satz für Satz, um zu erfahren, was seine Orakelsprüche enthalten.

„Jetzt erst ist Rußland der Koloß des Continents."

Wodurch? Etwa durch die Gebietstheile, die es in Asien erworben hat? War es denn weniger Koloß, als sein Territorial-Umfang nur 375,154 Geviertmeilen in sich schloß? Was hat es überhaupt mit dem Territorial-Umfang auf sich, wenn diesem eine entsprechende Bevölkerung fehlt? Und was geschieht, wenn diese nicht fehlt? Die letzte Frage scheint nie durch den Kopf des Herrn v. Pradt gegangen zu seyn.

„Nicht heraus in das mittelländische Meer hätte man Rußland kommen lassen sollen; jetzt geht es aus und ein."

So spricht ein Apostel der Civilisation? Denn dafür hat Herr v. Pradt bisher gelten wollen. Wenn Rußland nicht herauskommen soll aus dem mittelländischen Meere, wozu nutzt ihm alsdann das schwarze Meer? Warum es auf den Passivhandel beschränken? Etwa, damit England und Frankreich sich auf seine Kosten bereichern und es als Colonie behandeln können? Nur in der freien Communication mit der ganzen Welt gab es Heil für Rußland. Ihm diese freie Communication versagen, hieß nichts weiter, als seine Furchtbarkeit vermehren; denn kriegerisch gesinnt waren von jeher nur diejenigen Völker, die in dem Kriege einen Ersatz für diejenigen Genüsse suchen mußten, welche eine bessere Art von Betriebsamkeit gewährt. Es läßt sich hiernach annehmen, daß durch Rußlands freies Aus- und Eingehen in das mittelländische Meer der europäische Friede unendlich mehr gesichert seyn wird, als er es früher bei selbstsüchtigen Handelsgrundsätzen (wie z. B. das Merkantilsystem sie gab) seyn konnte.

„Zwei Dinge fehlten ihm (dem russischen Reiche): Sonne und reicher Handel; jetzt hat es beide."

Von einem Reiche, das 375,154 Geviertmeilen in sich schließt, behaupten, daß ihm Sonne fehle, heißt, sich eine Hyperbel erlauben, die kaum noch kühner gedacht werden kann, um nicht zu sagen, daß sie die auffallendste Unbekanntschaft mit der Erdbeschreibung voraussetzt. Hat Herr v. Pradt jemals die Entfernung ausgemessen, worin Astrachan von Petersburg liegt? Wenn hier die Winternächte lang sind, so stellt sich dort das Verhältniß von Tag zur Nacht, wie in den südlichsten Gegenden Frankreichs; ja Rußlands Süden liegt dem Aequator näher, als Frankreichs Süden. Von fehlender Sonne in Bezug auf Rußland zu reden, ist demnach nur Unsinn. Was den reichen Handel betrifft, den Rußland durch den freien Aus- und Eingang in das mittelländische Meer errungen haben soll; so läßt sich darüber nichts weiter sagen, als daß davon nach 50 oder 100 Jahren sich etwas Bestimmteres sagen lassen wird. Unstreitig ist Rußland schon gegenwärtig reich an höchst schätzbaren Producten; wie sehr sich aber die Summe derselben in Verlauf der Zeit durch eine sorgfältige Benutzung klimatischer Vorzüge, unter Begünstigung des freien Handels, vermehren wird, ist kaum zu berechnen. Es liegt nicht außer dem Gebiete des Möglichen, daß Rußland, nach einem Jahrhundert, Frankreich mit

weit besseren Weinen versorgt, als es bisher aus diesem Lande bezogen hat. Will Herr v. Pradt hierin ein absolutes Elend wahrnehmen? Was uns betrifft, so begnügen wir uns damit, einzugestehen, daß Prophezeihungen, die sich nicht auf Erfahrungen stützen, einen sehr geringen Werth für uns haben; wobei wir zugleich bekennen, daß die staatswirthschaftlichen Einsichten des Herrn v. Pradt, wie patriotisch auch ihre Farbe seyn möge, uns höchst mangelhaft erscheinen.

„England gewährte Rußland den unermeßlichen Vortheil, daß es seine Flotten weder den Türken zu helfen noch den russischen See-Operationen zu widerstehen sendete."

Ueber diesen Punkt haben wir nichts weiter zu bemerken, als daß jeder nach seiner besten Einsicht und Erkenntniß handelt. Wie hätte übrigens England den Türken zu Hülfe kommen mögen, da es selbst in einem Kriege mit diesem Volke begriffen war?

„Auch die Politik hat jetzt nichts mehr bei dem gegenwärtigen Zustande der Türkei zu schaffen; die Türkei kann nichts mehr für Europa thun, und wenn sie auch könnte, so setzt sie kein Zutrauen mehr in die christlichen Mächte; die diplomatischen Noten sind für sie in Zukunft Liebesbriefe, worin man Treue verspricht."

Man hat Mühe, in diesen Aufwand von Worten irgend einen Sinn zu finden. So lange es eine Türkei giebt, wird sie auch die Europäische Politik beschäftigen. Wie groß ihr Vertrauen zu den christlichen Mächten von jeher gewesen sey, ist unschwer zu bestimmen, da ihr eigenes Bewußtsein ihr sagte, daß sie nicht zu den christlichen Mächten gehörte. Bestand ihr ganzes Verdienst darin, Rußland an dem freien Aus- und Eingang in das Mittelländische Meer zu verhindern; diente sie also nur zur Unterstützung einer elenden Handels-Politik, die ihre Grundsätze im Merkantilismus hatte: so muß man der Welt Glück dazu wünschen, daß diese Barbarei ihre Endschaft gefunden hat. Es ist daher auch vollkommen gleichgültig, in welchem Lichte sie die diplomatischen Noten betrachtet, die ihr noch zugesendet werden können. Was der Divan im Jahre 1812 leistete, als er sich zu einem Frieden mit Rußland unter Umständen bereden ließ, welche nur allzu vortheilhaft für die Türken waren, wird er bei sich selbst zu verantworten haben; Europa hat alle Ursache zu hoffen, daß es nie wieder auf eine so schwere Probe gestellt werden wird, wie die des Jahres 1812 war.

„Die Russen sind nicht darum gegen Konstantinopel gezogen, um sich Certificate der Mäßigung zu holen; und wenn die Mächte jetzt ihre Hoffnung auf den Kaiser Nikolaus setzen, so ist dies für Rußland eine Huldigung mehr."

In der That, die Russen würden die ersten Thoren in der Welt gewesen seyn, wenn sie den Balkan überstiegen hätten, um sich das Certificat der Mäßigung von dem Divan ausfertigen zu lassen; denn, was würden sie dadurch gewonnen haben? Allein sie haben sich das Certificat selbst ausgefertigt; und dies ist für etwas zu achten, sofern es den Beweis in sich schließt, daß es dem Kaiser Nikolaus nicht um entbehrlichen Territorial-Zuwachs, sondern nur um freie Bewegung der Russischen Nation auf beiden Halbkugeln zu thun war. Herr v. Pradt, für welchen alles nur Entrainement ist, kann sich freilich nicht vorstellen, daß es bei dem Frieden von Adrianopel sein Bewenden haben werde; und dies ist ein Punkt, worin wir ihm beistimmen möchten. Wenn er aber glaubt, daß der glückliche Erfolg auf den Kaiser Nikolaus eben so zurück wirken werde, wie auf denjenigen, für den er selbst in Spanien und im ehemaligen Herzogthum Warschau thätig war, so dürfte er sich leicht in dem größtem Irrthum befinden. Der jetzt regierende Kaiser Rußlands steht unter ganz anderen Antrieben, als der ehemalige Kaiser der Franzosen. Weit entfernt, den Krieg zu suchen, will Nikolaus der Erste nur den Frieden. Nie, dies läßt sich von ihm mit der höchsten Gewißheit vorhersagen, wird es seine Schuld seyn, wenn der Sultan und sein Divan den ihnen mit so viel Großmuth bewilligten Frieden nicht ertragen können: und wenn aus einem erneuerten, vielleicht durch eben so kurzsichtige als selbstsüchtige Handels-Politik angefachten Kriege Vergrößerungen für Rußland hervorgehen sollten, die er abzulehnen das Recht verloren haben würde, wer will alsdann den Ankläger machen; Was auch in dieser Hinsicht geschehen möge: immer gereicht es Rußland zur Ehre, daß Europa's Cabinette ihre Hoffnung auf den Kaiser Nikolaus setzen.

„Preußen wird künftig der Stein des Anstoßes für die ganze Continental-Politik seyn; denn mit Schiffen kann England die Russischen Bataillone nicht aufhalten."

Warum ein Stein des Anstoßes? Warum nicht lieber ein Gegenstand der Segnungen? Herr v. Pradt denkt sich unter Preußen einen zweiten Grafen Julian, der, indem er den Arabern die Pforten Spaniens öffnete, durch den Ausgang der Schlacht bei Xeres de la Frontera der West-Gothischen Monarchie in Spanien auf viele Jahrhunderte hier ein Ende machte. Ist dies aber wohl eine richtige Anschauung? Zugegeben, daß es in Preußens Macht stand, Rußland durch einen Angriff auf das Königreich Polen an dem Uebergang über den Balkan zu verhindern — was in aller Welt hätte Preußen dazu bestimmen können, in einer Zeit, wo England und Frankreich für die Befreiung Griechenlands kämpften, und Rußland mit diesen beiden Mächten in dem engsten Bündniß stand?

Beilage zu No. 305. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 30. December 1829.

M i s c e l l e n.

(Forts.) Abgesehen aber von Allem, was die veraltete u. widerspruchsvolle Politik des Gleichgewichtssystems fordern konnte — was hatte Preußen für Ursache, sich einer Unternehmung zu widersetzen, welche so offenbar auf die Freiheit der Schifffahrt und des Handels abzweckte? War Rußlands Vortheil, sofern das Unternehmen gelang, nicht auch Preußens Vortheil? ja, war Rußlands Vortheil nicht der der ganzen Welt? Wie hätte Preußen sich diesem widersetzen können oder mögen? Der ehemalige Erzbischof v. Mecheln mache Friedrich Wilhelm dem Dritten ein Verbrechen aus der milden, wahrhaft christlichen Gesinnung, welche dieser über unser Lob erhabene Monarch für die Griechen an den Tag gelegt hat; nur dadurch läßt sich die Berechtigung gewinnen, ihm die Politik zum Vorwurf zu machen, nach welcher er den Russen kein Hinderniß in den Weg gelegt hat, als es den Uebergang über den Balkan galt.

Seltsam, daß Herr von Pradt sich wegen der Folge, welche der Friede von Adrianopel haben kann, nur an Preußen halten will, und dieser Macht vorläufig, wegen ihrer Neutralität, den Fluch des menschlichen Geschlechts ankündigt! Sollte man nicht berechtigt seyn, hieraus zu folgern, daß seine politischen Ansichten genau mit denen übereinstimmen, welche der General Richemont ausgekramt hat? Ein Erzbischof, der sich in die Politik wirft und als Publicist gelten möchte, ist, bei der nahen Verwandtschaft des theologischen Systems mit dem des Krieges, wenigstens immer der Gefahr ausgesetzt, ein halber Soldat zu seyn, dem alles, was auf gewaltsame Umwälzungen hindeutet, nur allzu willkommen ist, weil er seine Rechnung dabei findet. Man ist um so mehr zu jener Voraussetzung berechtigt, da Herr von Pradt, indem er das Geschehene bejammert, mit keinem Worte der Oesterreichischen Monarchie gedenkt, die, wenn der Uebergang über den Balkan und der Friede von Adrianopel ein Unglück für die Welt waren, weit dringendere Ursache hatte, sich diesen großen Ereignissen zu widersetzen, als Preußen.

Wir lehnen den sogenannten negativen Antheil, den Preußen, ohne alle Widerrede, an diesen Ereignissen gehabt hat, in keiner Weise ab; er folgt aus den vorangegangenen Erklärungen dieser Macht, so viel davon zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist. Doch anstatt mit dem Herrn von Pradt zu sagen, „Preußen werde, wegen dieses Antheils, der Stein des Anstoßes für die ganze Continental-Politik werden", erwarten wir vielmehr, daß alle wahrhaft Aufgeklärten, d. h. alle, deren Liberalismus nicht mit den Vorurtheilen eines engherzigen Mercantilismus versetzt ist, Preußens Politik aufrichtig segnen werden; und wir erwarten dies mit um so größerer Zuversicht, je mehr wir die Ueberzeugung in uns tragen, daß die letzten Begebenheiten vorbereitet sind durch alles, was ihnen seit mehr als drei Jahrhunderten vorangegangen ist."

„Was Frankreich betrifft, so hat es unter der Last von 60 Ministern seit 15 Jahren, was man noch nie in der Weltgeschichte sah, mehr mit sich selbst zu schaffen, als mit Rußland; seine größeren, seine wahren Feinde hat es in seinem Innern."

Es ist in der That zu bedauern, daß Herr v. Pradt in den verschiedenen Ministerien, welche Frankreich seit etwa 15 Jahren kennen gelernt hat, keinen Platz hat finden können; er, der unaufhörlich die Minister Frankreichs der Unfähigkeit anklagt, würde sonst zu der Ueberzeugung gelangt seyn, daß es keine leichte Sache ist, Liberalismus und Ultraismus auf eine solche Weise auszugleichen, daß die Zufriedenheit Aller das letzte Resultat der Ausgleichung ist.

„Nach einem Ruhme ohne Heil, lebt es (Frankreich) jetzt im Unheil ohne Ruhm."

Eine glänzende Antithese, die in gewissen Salons ihr Glück gemacht haben kann! Dennoch dürfte Frankreichs gegenwärtiges Loos demjenigen weit vorzuziehen seyn, das ihm zu einer Zeit gefallen war, wo es jährliche Menschenärndten hergeben mußte, um sich zugleich an den Ufern der Guadalquivir und an denen der Moskwa zu vertheidigen und — unfruchtbare Lorbeern für die Blüthe seiner Jugend einzutauschen.

„Seine ehemalige Macht hat sich nach dem Norden gelenkt. Das Losungswort, das man sonst in Paris gab, kommt jetzt von Petersburg. Auf immer wird es dort bleiben, was man aus Stolz oder im Leichtsinn auch dagegen sagen mag."

Vergebliches Bedauern einer Zeit, die niemals wiederkehren kann! Ob das Losungswort immer von Petersburg kommen werde, will erwartet seyn. Alles Menschliche ist dem Wechsel unterworfen; und gerade deshalb ist nichts thörichter, nichts unverzeihlicher, als in Weltbegebenheiten eine Genugthuung für Zurücksetzungen und Verletzungen der Eitelkeit zu sehen; denn dies, und nichts Anders, scheint dem Herrn v. Pradt bei seinen Offenbarungen der Zukunft begegnet zu seyn.

Nachdem, heißt es in der Magdeburger Zeitung, der franz. Commissar bei der Rheinschifffahrt nun auch sein Votum abgegeben hat, glaubt man, noch in der letzten Woche dieses Jahres die Rheinschifffahrts-Akte unterzeichnet zu sehen, was besonders deshalb wünschenswerth wäre, damit die Ausführung noch vor

Eröffnung der Schifffahrt im nächsten Jahre erfolgte, und zugleich der Handelsstand Zeit hätte, alle ihn betreffende Maaßregeln für die Speditions-Geschäfte ebenfalls zu ordnen.

Aus Brömberg schreibt man vom 19ten d. Mts.: „Wir haben vorgestern früh einige sehr angstvolle Stunden verlebt. Morgens 4 Uhr brach nämlich in dem 4 Stock hohen Hintergebäude des Klempnermeisters Noske Feuer aus, welches gleich Anfangs wegen der Menge der auf dem Boden wahrscheinlich befindlich gewesenen brennbaren Stoffe über einen großen Theil der Stadt einen Feuer-Regen verbreitete, der vielen Gebäuden verderblich werden zu wollen schien. — Die städtischen Lösch-Anstalten hatten sich der thätigsten Mitwirkung derer der Fortification zu erfreuen und nur den gemeinsamen Bemühungen derselben ist es zu danken, daß, des in Folge des mehrwöchentlichen starken Frostes hie und da entstandenen Wassermangels ungeachtet, außer dem Noskischen nur das Haus des nächsten Nachbars mit seinen Hintergebäuden von der Flamme verzehrt wurde. Wir können die ganz besondere Thätigkeit und die ausgezeichnet zweckmäßigen Anordnungen der hiesigen Militair-Behörden in der That nicht genug rühmen, vielmehr hat zur Rettung aller übrigen benachbarten Gebäude ganz wesentlich der Umstand beigetragen, daß gleich beim Ausbruche des Feuers 400 Mann aus den Kasernen commandirt, und zur Dienstleistung bei den Löschanstalten beordert wurden. — Man vermuthet, daß das Feuer durch Nachlässigkeit des Dienstmädchens des Noske entstanden sey; die Unglückliche hat indessen leider bereits ihren Tod in den Flammen gefunden. Sonst hat Niemand dabei das Leben eingebüßt.

Die k. Regierung zu Achen hat unterm 10. December folgende Bekanntmachung erlassen: Eine durch den hiesigen Medizinal-Assessor Dr. Monheim in diesen Tagen angestellte Analyse hat es ergeben, daß die Porzellanschmelze, mit welcher die sehr gebräuchlichen eisernen Kessel und Pfannen ausgegossen werden, sehr bleihaltig ist und ihren Bleigehalt außerordentlich leicht durch Behandlung mit kohlensauren und kaustischen Laugensalzen fahren läßt. Der Gebrauch solcher Geschirre in den Apotheken wird demnach hiermit strenge verboten, wonach sich die Apotheker und die die Apotheken inspizirenden Physiker zu achten haben.

Die Eisenhütte zu Antoni im Kirchspiel Osterfeld in Westphalen, welche sich durch rege Industrie besonders auszeichnet, liefert eine sehr wohlfeile Sorte eiserner Dachrinnen, so wie eiserne Dachgesimse in allen Formen, welche zu Neubauten vorzüglich brauchbar sind, und empfohlen zu werden verdienen.

Auch in der Nähe Dresdens ist nun leider die Rinder-Pest ausgebrochen. Der Flecken Kötschenbroda nebst Fürstenhain, 2 Stunden von Dresden, wo sie zum Ausbruch gekommen, ist cernirt, und alle Communication streng unterbrochen; selbst in Dresden sind Untersuchungen angestellt worden. Der Preis des Rindfleisches ist bereits in Folge dieses Ereignisses gestiegen.

Breslau, vom 29. December. — Am 20sten d. M. des Abends nach 10 Uhr entstand in dem Keller des Hauses No. 19 auf der Graupen-Gasse Feuer, dessen Löschung aber bald, und ohne daß es erst der Benutzung einer Spritze bedurfte, erreicht wurde. Das Feuer war durch das unvorsichtige Gebahren eines Tagearbeiters entstanden, welchem der Keller zu einer Schlafstelle eingeräumt worden war.

Die in manchen Häusern vorkommende Nachlässigkeit, in dunkeln Gängen Kellertreppen unbedeckt zu lassen, hat am 20sten in dem Hause No. 21 auf der Reuschen-Straße einer fremden Frau schweres Unheil zugezogen. Sie stürzte die Treppe hinab, zerbrach sich eine Ribbe und verletzte sich dergestalt schwer am Kopfe, daß sie sich noch fortwährend in Lebensgefahr befindet. Der Wirth jenes Hauses ist zur Verantwortung gezogen wordrn.

Am 25sten wurde ein Brennknecht, welcher sich in einer Branntweinküche auf den Brenntopf schlafen gelegt hatte, durch das heiße Gespühle, was nach Abwerfung des Brennhutes übersprudelte, schwer verletzt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 29 weibliche, überhaupt 65 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Altersschwäche 10, an Krämpfen 12, an Schlagfluß 3, an Lungen- und Brustleiden 18. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter einem Jahre 13, von 1 bis 5 J. 8, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 4, von 30 bis 40 J. 2, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 8, von 60 bis 70 J. 11, von 70 bis 80 J. 8, von 80 bis 90 J. 3.

An Getreide sind in derselben Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2652 Scheffel Weizen, 2202 Scheffel Roggen, 545 Scheffel Gerste, 1510 Scheffel Hafer.

Zur Mindeeung der enormen Schneemassen, durch welche sich die Straßen der hiesigen Stadt in einem für alle Wagenfahrt gefährlichen Zustande befinden, sind in den 4 Arbeitstagen der vorigen Woche durch Kärner und Hürdler, welche die Commune gestellt hat, 1749 und in Folge dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit hiesiger Pferdebesitzer durch Privatfuhren 686 Ladungen Eis und Schnee abgefahren worden.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Aschhoff, Dr. E. F., Anweisung zur Prüfung der Arzneimittel auf ihre Güte, Aechtheit und Verfälschung, nebst practischer Anleitung zu einem zweckmäßigen Verfahren bei den Visitationen der Apotheken und einem Verzeichnisse der gebräuchlichsten chemischen Reagentien, zum Gebrauche für Physici, Aerzte, Apotheker und Droguisten. gr. 8. Lemgo. 23 Sgr.

Butte, Dr. W., die Biotomie des Menschen, oder die Wissenschaft der Natur-Eintheilungen des Lebens als Mensch, als Mann und als Weib. Nebst 1 lithographischen Blatte. gr. 8. Bonn. 3 Rthlr.

Franke, Fr. A., Handbuch, genealogisches, geographisches, statistisches und historisches auf das Jahr 1830 für Zeitungsleser und zum Hausgebrauche. Oder: ausführliche Genealogie aller Europäischen und einiger Außer-Europäischen Regenten ꝛc. Nebst einer Angabe der Größe, Volkszahl, der Einkünfte u. s. w. aller Europäischen und einiger Außer-Europäischen Staaten. 8. Leipzig. broch. 20 Sgr.

Wesermann, H. M., Handbuch für den Straßen- und Brücken-Bau. 2te vermehrte Ausgabe des Taschenbuchs für die Straßen- und Bergbau-Beamten. Mit 1 Kupfer und 36 Tabellen. gr. 8. Düsseldorf. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Zangen, G. L. von, die Verfassungs-Gesetze deutscher Staaten in systematischer Zusammenstellung. Ein Handbuch für Geschäftsmänner. 2r Thl. gr. 8. Darmstadt. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Asträa, Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1830. Herausgegeben von Fr. von Sydow. 5r Jahrg. 8. Ilmenau. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gastwirth Carl Friedrich Albert Leuschner und dessen Ehefrau, Johanne Christiane geborne Wohlfarth, welche in hiesiger Nicolai-Vorstadt ihren Wohnsitz genommen, die daselbst unter Eheleuten im Falle der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter, durch einen am 19ten November 1829 vor uns errichteten Vertrag, ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau den 21sten November 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Königliche Allgemeine Krieges-Departement beabsichtigt, daß die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot während der Jahre 1830, 1831 und 1832 vorkommenden Landtransporte nach Breslau, Kosel, Glatz, Silberberg und Schweidnitz, so weit solche nemlich nicht durch Königliche Artillerie-Gespanne ausgeführt werden können, an einen Unternehmer in Entreprise zu geben. Die Bedingungen sind dabei folgende: 1) Die Frachtpreise sind pro Centner Netto auf die ganze Tour von einem Orte zum andern, mit Uebernahme aller Zölle und sonstigen Ausgaben, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, Seitens des Unternehmers zu stellen, auch außerdem noch anzugeben: ob und um wieviel sich die Frachtpreise erhöhen, wenn die Fracht aus Pulver besteht. In letzterer Beziehung muß sich Unternehmer jedoch genau an die Zeit und an die Tage binden, welche ihm bei Ausführung von Pulver-Transporten in jedem einzelnen Falle werden vorgeschrieben werden, so wie sich derselbe überhaupt bei dergleichen Transporten ganz nach den deshalb erlassenen Bestimmungen über das dabei zu beobachtende Verfahren zu richten hat. 2) Zur Sicherung der auszuführenden Transporte hat der Unternehmer eine Caution von: „Drei Tausend Thaler" zu deponiren, aus welcher der etwanige Verlust gedeckt werden kann, welcher entweder durch Veruntreuung, Verderben der transportirten Gegenstände oder durch Nichterfüllung des Kontrakts, Verbindlichkeiten herbeiführen möchte. Es werden alle diejenigen, welche diese Bedingungen zu erfüllen im Stande sind, hiermit aufgefordert, ihre schriftlichen Submissionen über ihre Frachtpreise versiegelt bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot unfehlbar bis zum 20. Januar 1830 einzureichen, spätere Forderungen bleiben unberücksichtigt; für Auswärtige wird bemerkt, daß dies portofrei geschehen muß. Die auf diese Weise bei uns eingegangenen versiegelten Submissionen, werden von uns jedoch nicht eröffnet, vielmehr dem Königlichen Allgemeinen Krieges-Departement zur weitern Entscheidung ob und an wen die Ausführung der Transporte vergeben werden soll, eingereicht, daher denn auch die abzugebenden Submissionen mit der Aufschrift: „An Ein Königliches hohes Allgemeines Krieges-Departement" versehen, hiernächst aber per Couvert unter der Adresse: „An das Königliche Artillerie-Depot zu Neisse, franco!" abzugeben seyn. Etwanige nähere Nachrichten, insbesondere aber über die Bedingungen bei Pulvertransporten, können zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

Neisse den 23. December 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Auctions-Anzeige.

Praußnitz den 28sten December 1829. Auf Requisition der Gerichtsbehörde der hier verstorbenen unmündigen Caroline Liß, wird deren Nachlaß, bestehend in Kleidern, Leinenzeug, einigen Betten, nach der Taxe überhaupt 51 Rthlr., in Termino den 6ten Januar 1830 früh um 9 Uhr auctionis lege versteigert werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Das Stadt-Gericht.

Holzverkauf.

Zu den pro 1830 im hiesigen Forstrevier zum Abtriebe kommenden Stamm- und Strauch-Gehölzen, sind zu deren meistbietenden Verkauf nachstehende Termine festgesetzt: 1) Im Walddistrikt Radau den 6ten Januar k. J. Strauchholz-Verkauf; 2) im Walddistrikt Radau den 7ten Januar k. J. Kiefern Stammholz-Verkauf; 3) im Walddistrikt Daupe den 8ten Januar k. J. Vormittags Strauchholz-Verkauf; 4) im Walddistrikt Mariencranst den 8ten Januar k. J. Nachmittags Strauchholz-Verkauf; 5) im Walddistrikt Mariencranst den 9ten Januar k. J. Kiefern-Stammholz-Verkauf; 6) im Walddistrikt Tschechnitz den 11ten Januar k. J. Strauchholz-Verkauf; 7) im Walddistrikt Märzdorff den 12ten Januar k. J. Strauchholz-Verkauf; 8) im Walddistrikt Zedlitz den 13ten Januar k. J. Eichen-Stammholz-Verkauf; 9) im Walddistrikt Strehlen den 15ten Januar k. J. Kiefern-Stammholz-Verkauf. Das Holzbedürftige Publikum wird dazu eingeladen, und können sich Kauflustige am 6ten und 7ten früh um 9 Uhr in der ehemaligen Unterförsterei zu Clarencranst, am 8ten früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Kretscham zu Daupe, am 11ten früh um 9 Uhr, bei der Schleuße am Tschechnitzer Walde, am 12ten früh um 9 Uhr am Märzdorffer großen Walde, am 13ten früh um 9 Uhr bei der Försterei zu Mehlteuer, einfinden, woselbst die Bedingungen vorgelesen und die Verkäufe sodann an Ort und Stelle abgehalten werden.

Zedlitz den 21sten December 1829.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Von Seiten des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht: daß vor demselben unterm 29sten October c. a. der Brauermeister Wilhelm Kirsch aus Juliusburg und die Friederike verw. Frau Wachtmeister Seja geb. Döring aus Oels bei der einzuschreitenden ehelichen Verbindung die im Fürstenthume Oels unter Eheleuten bürgerlichen Standes obwaltende statuarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Oels den 13ten November 1829.

Gast- und Schenkwirthschafts-Verkauf.

Das sub No. 66. am Ringe hierorts belegene brauberechtigte Gasthaus, zum „blauen Hirsch" genannt, bestehend aus 9 Stuben, hinreichenden Stallungen und Boden-Gelaß, nebst einem Wiesenfleck und der Berechtigung zum Schenkgewerbe, welches die Stadt-Commune um denen für sie darauf haftenden Forderungen nicht verlustig zu gehen, unterm 20sten Juny 1827 in der nothwendigen Subhastation käuflich an sich zu bringen genöthiget war, soll, da die auf dieses Haus verwendeten Gelder zur Bestreitung anderer Communal-Bedürfnisse nöthig werden, auf den Antrag der Stadtverordneten im Wege der freiwilligen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Verkauf ist ein Termin auf den 28sten Januar 1830 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, und werden zahlungsfähige Kauflustige ersucht, sich zur Abgabe ihrer Gebote an besagtem Tage einzufinden und des Zuschlags insofern sie den Licitations-Bedingungen genügen, gewärtig zu seyn. Diese Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in der magistratualischen Registratur eingesehen und das zu verkaufende Haus in Augenschein genommen werden.

Bernstadt den 13ten December 1829.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Zur Anmeldung der Erbrechte an den Nachlaß der am 15ten July 1818 zu Friedrichsgrund hiesigen Kreises verstorbenen Maria Rosina verwittwet gewesenen Husar Kober, geborne Moser, haben wir einen Termin auf den 30sten September 1830 Vormittags 11 Uhr, in der Amts-Kanzlei zu Steinseiffersdorff anberaumt. Alle etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer so wie diejenigen welche etwa in ihre Rechte getreten, hierdurch aufgefordert, sich in diesem Termine persönlich oder durch einen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium wozu ihnen der Justiz-Commissarius Lessing hierselbst vorgeschlagen wird, zu melden und sich als Erben gehörig zu legitimiren, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß dem Königlichen Fisco der vorhandene Nachlaß als ein herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Reichenbach den 7ten September 1829.

Das Gerichts-Amt der Steinseiffersdorffer Güter. Wichura.

Auction.

Es soll am 11ten Januar a. f. Vormittags um 11½ Uhr, in dem Hause am Markte, Ecke der Stockgasse, das zum Nachlaß des Kaufmann Lange gehörige Reitpferd, Fuchsstute Engländer, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 28sten December 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 31sten December c. Vormittags um 11½ Uhr in dem Hause des Kaufmann Kny auf dem Markte folgende zur Kaufmann Langeschen Nachlaßmasse gehörigen Gegenstände, als ein weisser Kakadu und verschiedene Blumengewächse an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 27sten December 1829.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Anzeige.

„Eine Familienunterhaltung am Abend des Jahres" ist bei dem Kirchbedienten Jänsch, zu St. Elisabeth, für 1 Sgr. zu bekommen.

PROSPECTUS.

So eben sind erschienen:

Adam Oehlenschläger's Schriften.

Zum erstenmal gesammelt
als
Ausgabe letzter Hand.

Voran
des Verfassers Selbstbiographie.

Taschenformat auf Velin-Druckpapier.
Pränumerations-Preis für die ersten acht Bändchen, 110 Bogen in 8vo. 4 Rthlr. 4 Sgr.

Seine Majestät der König von Baiern
haben die Dedikation dieser Werke in den huldreichsten Ausdrücken anzunehmen geruht.

Die so eben fertig gewordenen 8 Bändchen enthalten:

1s 2s Bändchen: die Selbstbiographie.
3s 4s Bändchen: Aladdin.
5s Bändchen: Ludlams Höhle.
6s Bändchen: Hakon Jarl. Palnatoke.
7s Bändchen: Axel und Walburg. Correggio.
8s Bändchen: Stärkodder. Hugo v. Rheinberg.

Die folgenden 10 Bändchen erscheinen schnell und werden enthalten:

9s Bändchen: Hagbarth und Signe. Erich u. Abel.
10s Bändchen: Die Wäringer.
11s Bändchen: Freias Altar. Die Räuberburg.
12s Bändchen: Robinson in England. Der Hirtenknabe.
13s Bändchen: Die Flucht aus dem Kloster. Das Bild und die Büste.
14s Bändchen: die Uebereilung. Der blaue Cherub.
15s Bändchen: König Hroar in Leire.
16s Bändchen: Novellen.
17s Bändchen: Mährchen.
18s Bändchen: Gedichte.

Die Bedingungen der Subscription.

1) Die Werke werden nicht getrennt und jeder Subscribent verpflichtet sich zur Abnahme des Ganzen.
2) Der erste sehr billige Pränumerations-Preis beträgt für das Alphabet von 24 Oktav-Bogen oder 384 Seiten: 22 gr. oder $27\frac{1}{2}$ sgr., wonach der Preis für die jedesmal erschienenen Bändchen genau festgestellt werden wird.
3) Vorausbezahlung verlangen wir nicht, aber wir erbitten uns die Zahlung bei Ablieferung einer jeden Lieferung, welches bei dem nicht unbedeutenden Kostenaufwande unerläßliche Bedingung ist.
4) Die Gesammtausgabe erscheint im gleichen Formate und eben so elegant, wie die bei uns erschienenen Ausgaben von 1001 Nacht und der Insel Felsenburg.
5) Die Namen der resp. Herren Subscribenten, sollen, dem Wunsche des Verfassers gemäß, dem letzten Bändchen vorgedruckt werden, weshalb wir um eine recht deutliche und genaue Angabe derselben, ganz ergebenst bitten. Um den Druck des letzten Bändchen nicht aufzuhalten, ist die ungesäumte Namen-Angabe dringend nöthig.

Breslau, den 29sten December 1829.

Buchhandlung Josef Max und Comp.

Kapital-Offerte.

Ein Darlehn von ein Tausend Thalern wird unter vortheilhaften Bedingungen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Der Königl. Justiz-Commissarius Herr Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schütze (Reimerzeile No. 10) wird über die dargebotene Sicherheit und die sonstigen Bedingungen die nöthige Auskunft ertheilen.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und respektiven Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er seine mechanische und Automaten-Vorstellung von Freitag den 1sten und folgende Tage mit Veränderung fortsetzen wird. Der Schauplatz ist im Saal zum blauen Hirsch, Ohlauer-Straße. Das Nähere besagen die Umlaufszettel. P. Schuhmann.

Ankündigung.

Von der neuen in Hamburg von 1830 an erscheinenden Zeitung: Deutsche allgemeine Berichte, für Politik, Culturgeschichte, historische Ueberlieferung, wird jeden Mittwoch und Sonnabend in Royal-Quart eine Nummer dreispaltig auf fein Velinpapier compress gedruckt ausgegeben. Die löblichen Ober-Post-Aemter in Hamburg, welche die posttägliche Versendung durch ganz Deutschland und die angränzenden Landen übernehmen, so wie die sämmtlichen Buchhandlungen, sind mit Probe-Nummern versehen, in welchen jede Auskunft über die innere und äussere Einrichtung dieses Blattes enthalten ist. Preis in wöchentlicher Lieferung durch die Buchhandlungen: 12⅔ Rthlr. jährlich, posttäglich nach Maassgabe der Entfernung, mit einer billigen Erhöhung.

Anzeige.

Die Mitglieder des „Donnerstags-Vereins" im Gefreierschen Local, haben zum 1sten Januar 1830 Ball. Anfang 7 Uhr.

Nöthige Erklärung.

Ich finde mich veranlaßt hiermit zu veröffentlichen, daß ich den Verkauf meiner sämmtlichen Fabrikate, nur allein in meinem Locale, Schmiedebrücke erstes Viertel vom Ringe ab, No. 66, betreibe; indem ich keinen Probenträger noch Hausirer halte, und bitte daher alle meine resp. Abnehmer, sich geneigtest direct an mich, mit Ihrem Bedarf zu wenden. Hierbei empfehle ich außer den bekannten Sorten Siegellacken, neu fabricirte Carmin-Locke, zu 1 Rthlr. und 1½ Rthlr. pr. Pfd. Preuß. Der Rabat wird laut meinem Preis-Courant berechnet.

C. F. W. Tietze,
vormals
C. F. Lehmanns Wittwe.

Würzburger Wein-Offerte.

Da im Jahr 1830 durch den Zoll-Verband mit Baiern, die Versteuerung auf die Würzburger Weine vermindert wird, so empfehle ich mein Lager in Würzburg, die Ohm von 20 bis 100 Rthlr., ich habe schon eine Parthie vorzüglichen Wein von Würzburg unterweges, den ich in meinem Ausschank-Local die Flasche für 10 Sgr. verkaufe.

A. Schätzlein, aus Würzburg,
Weinhändler in Breslau, Schuhbrücke No. 72.

Wohnungs-Veränderung.

Dr. Koschate, Arzt und Accoucheur, wohnt jetzt: Neue Sand-Straße No. 10. neben der Apotheke in Breslau.

Leihbibliothek.

Daß die erste Fortsetzung meines Kataloges, über 700 Bände enthaltend, fertig ist, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, und meine Leihbibliothek zu empfehlen. H. Schlegel.

Ueberzieh-Schuhe

von Resina Elastica erhielt ich per Post die 2te Sendung, welches auf mehrfache Anfragen hiermit ergebenst anzeige.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Anzeige

Geschmackvolle Neujahrswünsche, Visitenkarten, Kalender auf 1830 und Attrappen zu Neujahrsgeschenken, empfiehlt zu billigsten Preisen mit gefälliger Bedienung

C. A. Trewendt, Buchbinder und Galantrie-Arbeiter, Kupferschmiede-Straße und Stockgassen-Ecke Nro. 25.

Larven,

Venetianische, in 150 verschiedene Charactere, so auch Domino, ganze, halbe und Stirnlarven, Nasen, mit und ohne Bart, verkauft zu Fabrikpreisen:

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Pfannenkuchen

werden heute die ersten in bester Güte zu 1 1/2 Sgr., 1 Sgr. und zu 9 Pf. gebacken, auch sind noch über das Neujahr Butter- und Mohnstriezel zu haben und empfiehlt sich hiermit

Conditor A. Micadi, auf der Albrechtsstraße.

Redouten-Anzeige.

Ich zeige ganz ergebenst an, daß den 1sten Januar 1830 Ball en Masque im großen Redouten-Saal statt finden wird, und bitte um gütigen Zuspruch.

Pillmeyer.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie so wie zur 5ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Zur Beaufsichtigung einer nicht unbedeutenden Brau- und Brennerei und Essigfabrick, wird ein Mann der in diesen Branchen bewandert und im Stande ist: Caution zu stellen, und über seine Solidität durch glaubhafte Zeugnisse sich auszuweisen, verlangt Anfrage und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Mieths-Gesuch.

Verlangt wird zum Termin Ostern im Nickolai-Schweinitzer, Ohlauer Thor-Bereich innerhalb des Stadtgrabens, ein Quartier von 5 6 heizbaren Zimmern, nebst Zubehör, Stallung und Wagenplatz Agent Monert, Sand-Gasse in den 4 Jahreszeiten.

Zu vermiethen
ist kommende Ostern eine Wohnung von 4 oder 2 Stuben nebst Stubenkammer, Küche und Keller in der heiligen Geiststraße No. 21. an der Promenade.

Zu vermiethen
ist auf dem Ritterplatz No. 13. dem Oberlandesgericht gegenüber, der 3te Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Alkove, Küche und Zubehör, das Nähere beim Wirth daselbst.

Literarische Nachrichten.

Im Verlage von Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und den angrenzenden Ländern, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, J. F. Korn, Gosohorsky zu haben:

Alhambra.
Dramatisches Gedicht in drei Theilen.
von
Joseph Freiherrn von Auffenberg.
1r Theil mit Titelvignette.
$31\frac{1}{2}$ Bogen in 8vo und elegant geheftet.
Preis: 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die 3 Theile des Alhambra enthalten:
1r Theil { Boabdil in Cordova. Vorspiel in 1 Akt. Abenhamet und Alfaima. Romant. Trauerspiel in 4 Acten.
2r Theil. Die Gründung von Santa-Fé. Schauspiel in 5 Acten. Mit Titelvignette.
3r Theil. Die Eroberung von Granada. Schauspiel in 6 Acten mit Titelvignette.

Der Dichter liefert hier unstreitig sein Meisterwerk. Wir enthalten uns jeder weitläufigen Anpreisung desselben und bemerken nur: daß wir den Alhambra mit gutem Gewissen als ein ächt arabisch-spanisches Heldengedicht den Freunden der Poesie und dramatischen Literatur mit Recht empfehlen können; sowie er auch allen Bühnen, besonders den Großen, durch seine neue, imposante dramatische Form, bei Berücksichtigung der vom Dichter in der Vorrede gegebenen Bemerkungen, eine höchst willkommene Erscheinung seyn wird.

Jeder Theil bildet, wie der Inhalt zeigt, für sich ein Ganzes und wird einzeln verkauft. Der 2te Theil erscheint bestimmt im November d. J. und der 3te Theil zu Anfang des Jahres 1830.

Gegen erfrorne Glieder.

Anweisung alle erfrorne Glieder aus dem Grunde zu heilen, auch dann noch, wenn sie seit mehreren Jahren erfroren sind. Zum allgemeinen Gebrauch für Stadt- und Landbewohner, von D. Becker in Leipzig, ist für 4 Sgr. zu haben, bei W. G. Korn in Breslau und in allen preußischen Buchhandlungen.

So eben ist erschienen und bei W. G. Korn in Breslau so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
gebahnte Weg zum Buchhalten,
oder natürliche Reihenfolge für den Unterricht im kaufmännischen, doppelt italienischen Buchhalten. Für Lehrer und den Selbstunterricht und zum Gebrauch für Manufaktur-, Material-, Kurze-Waaren und Weinhandlungen.
Von
M. Heinemann.
Zwei Theile in einem Bande.
Zweite sehr verbesserte und abgeänderte Auflage.
Cöslin. Druck und Verlag von C. G. Hendeß.
8. Preis: 1 Rthlr. 10 Sgr.

Zwei authentische Blätter, die Hallische und Leipziger Literatur-Zeitungen haben dieses Werk nicht nur sehr günstig beurtheilt, sondern auch auf's angelegentlichste empfohlen, da es für seine Bestimmung sehr zweckmäßig gefunden worden. In Ansehung der angewandten Unterrichts-Methode, hat der Verfasser eine nicht leichte Aufgabe gelöst, während er sie sowohl der geübtern Fassungskraft des Lehrers, als auch dem minder entwickelten Begriff des Schülers anzupassen gewußt. Ein dritter Nutzen aber, auf den der Verfasser besonders sein Augenmerk gerichtet, ist der, daß er namentlich dem wirklich praktischen Kaufmanne eine sichere Anleitung in die Hand giebt, wie dieser höchst bequem und ohne Mühe auch beim Verkauf en detail die doppelt italienische Buchhaltung anwenden könne; ein Vortheil, den alle andern Lehrbücher der Art ganz unbeachtet gelassen, und der also vorgenanntes Werk rühmlichst auszeichnet. In dieser Rücksicht nun sollten sowohl Lehrer des Buchhaltens, als überhaupt jeder angehende Kaufmann, der nur Sinn für literarische Bildung hat, dieses Lehrbuch, das durch 2monatliche Praktik die Theorie näher beleuchtet, sich anschaffen.

Von der
Pharmacopoea universalis, oder Uebersicht der Pharmacopöen 2c., nach A. J. C. Jourdan deutsch bearbeitet und vermehrt; im größten Lexicon-Octav; Weimar, Landes-Industrie-Comptoir,
ist des 2ten Bandes 1ste Hälfte (Preis 2 Rthlr. 8 Sgr.) so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu bekommen.

Auf die von mehrern Seiten geschehenen Anfragen, versichert die Verlagshandlung, daß die letzte Lieferung, oder 2ten Bandes 2te Hälfte mit einem General-Register versehen, bereits im Druck ist und daß demnach, dies so zweckmäßig zusammengedrängte und doch so reichhaltige Werk, bald ganz vollständig zu haben seyn wird.

Empfehlungswerthes Neujahrs-Geschenk.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei W. G. Korn, Gosohorsky, Max u. Comp., Aderholz zu haben:

Petit Théatre
des jeunes personnes
suivi d'un recueil de lettres pour servir de modèles du style épistolaire
par
Fr. Leuchsenring.
gebunden: 1 Rthlr. 4 Sgr.
geheftet: 1 Rthlr.

Der Verfasser dieses Werkchen's, welcher an einem bedeutenden Mädcheninstitute Lehrer der französischen Sprache ist, fand kein Lesebuch, welches Mädchen von 10 bis 14 Jahren ohne Anstand in die Hände gegeben werden könnte und sah sich daher zu dieser Auswahl kleiner Theater-Stücke und Briefe genöthigt, welche wir allen Eltern und Vorstehern von Erziehungs-Instituten, denen die Moralität ihrer Kinder und Zöglinge besonders am Herzen liegt, aus voller Ueberzeugung empfehlen können.

So eben ist erschienen:

Geschichte der göttlichen Offenbarungen für Bibelfreunde

und zur Belebung des religiösen Sinnes. Von Dr. E. A. F. Krämer, Prof. am Johanneum in Hamburg. gr. 8. Hamburg bei F. G. Herold. Pr. 25 Sgr. Dieses Buch ist auch für Schulen eingerichtet. Deshalb die Erzählungen und Belehrungen nicht vereinzelt und abgerissen vom Ganzen dargestellt sind, wie dies in den meisten, bisherigen Lehrbüchern der Fall war; sondern es ist der strengste Zusammenhang und ein stufenweiser Fortschritt vom Unvollkommenen bis zur vollen Enthüllung der Wahrheit durch Christum Jesum nachgewiesen, dabei immer auf die Quellen, den Inhalt, den Ursprung und den Verf. der einzelnen Bücher, wodurch zugleich eine besondere Einleit. in die Bücher der heil. Schrift entbehrlich wird, aufmerksam gemacht. Auf diesem Wege soll denn Ehrfurcht vor der Vorsehung und der Bibel geweckt, das moralische und religiöse Gefühl genährt, und eine heilige Liebe zum neuen Testament befördert und befestigt werden. Der Titel für Schulen ist: Geschichte d. Juden u. ihrer Religion bis zur Erscheinung Jesu. — Eine andere lobende Beurtheilung findet man im Hamb. Corresp. vom Dr. Theol. Rambach.

Zum Geschenk empfiehlt sich:

Die Taufnamen und ihre Deutung. Zweiter verb. Abdruck aus dem Buche: Stammbuchsaufsätze aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller der Welt. Mit einer Einleitung von L. Kruse (Professor) 7. Aufl. 1830. Mit Goldschnitt 5 Sgr.

In Breslau bei W. G. Korn und in allen andern Buchhandlungen daselbst und in ganz Schlesien ist zu haben:

Der Stadt- und Land-Bote
eine Volkszeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für den Bürger und Landmann,
herausg. von Oswald.
IIr Jahrg. 1830. in 12 Heften.
Jedes Heft enthält 2 Abbildungen. Der halbe Jahrgang von 6 Heften kostet $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Angenehme Unterhaltung zu gewähren und damit Belehrung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse zu verbinden, ist der Zweck dieser wohlfeilen und interessanten Monatsschrift.

Gödsche's Buchhandlung in Meissen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Poninsky, von Siebeneichen. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff. Im Rautenkranz: Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brüneck; Hr. Dr. Laband, von Tarnowitz; Hr. Rathmann, Partikulier, von Warschau. — Im Hotel de Pologne: Hr. v Tschirschky, von Kobelau. — Im blauen Hirsch: Hr. Bretschneider, Pfarrer, von Rosenhayn; Hr. Pringsheim, Hr. Levy, Kaufleute, von Bernstadt. — Im weißen Adler: Hr. v. Eisenschmidt, Major von Brieg; Hr. Winkler, Schichtmeister, von Königshütte; Hr Mende, Apotheker, von Frankenstein; Hr. Krehling, Oberamtm., von Kratzkau. — Im weißen Storch: Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Prinzheim, Hütten-Inspector, von Rosenberg. — In der goldnen Krone: Hr. Weiß, Musiklehrer, Hr. Schneider, Lehrer, beide von Gnadenfrei; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Strehlen. — Im rothen Haus: Hr. v. Wnorowski, General-Secretair, Hr. v. Humiecki, Hr. Dabrowski, Einwohner, sämmtlich von Warschau. — Im Privat-Logis: Herr Mücke, Regierungsrath, von Liegnitz, Karlsstraße No. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.